

# Bieler Tagblatt

Heute:  
Stellenmarkt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Freitag  
5. November 2021  
CHF 4.30

www.bielertagblatt.ch

## Alte Forderung

Ipsach will einen längeren Porttunnel. Die Idee ist nicht neu – aber bisher ungehört.

Region – Seite 2

## Breites Bündnis

Das Ja-Komitee präsentierte gestern seine Argumente zum Covid-Gesetz.

Schweiz – Seite 12

## Junge Überflieger

Die Fussballer von Grünstern weigern sich, als Aufsteiger gegen den Abstieg zu spielen.

Sport – Seite 19

## Zwei mit Benzin im Blut



**Motorrad** Sie lieben Motorenlärm und Geschwindigkeit – und strahlen um die Wette. Töfffan Beat Bongni hatte auf Einladung des «Bieler Tagblatt» Gelegenheit, Weltmeister Dominique Aegerter zu treffen. Die beiden hatten sich viel zu erzählen. *br* – Sport Seite 18 BARBARA HÉRITIER

## Magen und Darm: Versorgungslücke gefüllt

**Biel** Die Gastroenterologen in Biel nähern sich dem Pensionsalter. Ein neues Ärztezentrum sichert die Behandlung in dem Bereich nachhaltig.

Während 40 Jahren hat der Gastroenterologe Ernst Müller im Gebäudekomplex des Hotels Elite in Biel Magen- und Darmkrankheiten behandelt. Per 1. Juli hat Bruno Balsiger seine Einzelpraxis übernommen und diese baulich so stark erweitert, dass eine ganze Gruppenpraxis Platz hat, «Bauch Medizin Bienne» mit Namen. Balsiger hat vormals ein gastroenterologisches Ärztezentrum mit Niederlassungen in Bern und Freiburg aufgebaut und mitgeleitet.

Er kommt wie gerufen: Zwar gibt es in der Stadt noch mehrere Einzelpraxen mit dieser Spezialisierung. Doch sie alle werden von älteren Ärzten um die 60 betrieben. Balsiger ist ebenfalls schon 58 Jahre alt. Aber die Hälfte seines Ärzteteams ist knapp 40 oder noch deutlich jünger. Sowohl das Spitalzentrum als auch die Klinik Linde hätten ihn in den letzten Jahren mehrfach gebeten, das Angebot in Biel zu sichern, so Balsiger. *bk* – Region Seite 3

## Sie wissen die Sonne zu nutzen

**Solarenergie** Gestern Abend hat die Initiative Solarregion Seeland den diesjährigen Solar-Award vergeben. Er ging an Müntschemier.

Die Gemeinde hat seit dem Beginn der Initiative im Jahr 2017 am meisten vorwärtsgemacht bei der Sonnenenergie, und hat ausserdem den höchsten Solarstromanteil im Seeland. Ende 2020 lieferte die Sonne 9,7 Prozent des Stroms, den die Bewohnerinnen und Bewohner von Müntschemier verbrauchten.

Weshalb aber hat die kleine Gemeinde beim Solarstrom die Nase vorn? Der Geschäftsleiter der Solarplattform Seeland und der Gemeindepräsident von Müntschemier finden mehrere mögliche Gründe. Klar scheint: Im Dorf gibt es viele Fans von Solarpanels und auch eine geeignete Infrastruktur. *ms* – Region Seite 4

«Studien haben gezeigt, dass Frauen nicht darauf stehen, angepöbelt zu werden. – Echt jetzt?»

**Sabine Kronenberg**, Historikerin und Ausbilderin *Seite 27*

## Zweisprachigkeit ja, aber nicht um jeden Preis

**Biel** Zweisprachigkeit wird in Biel grossgeschrieben. Nicht nur, weil Zweisprachigkeit ein Substantiv ist, sondern auch, weil sie im Alltag gelebt werden soll. Dazu gehört auch, dass sich Institutionen mit dem Label für Zweisprachigkeit auszeichnen lassen, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen.

Doch was ist das im Alltag wert? Nicht viel, fand ein Bieler Romand. Er ist verwundert, dass er auf eine Einsprache von der Bieler Baudirektion eine kompliziert abgefasste Stellungnahme auf

Deutsch erhielt; oder dass der Arztbericht im Spitalzentrum ebenfalls auf Deutsch verfasst wurde.

Das Spitalzentrum und die Baudirektion – beide wurden mit dem Label für Zweisprachigkeit ausgezeichnet – betonen aber, dass es gute Gründe gebe, warum die Schreiben in den erwähnten Fällen auf Deutsch verfasst worden seien. Und die Direktorin des Forums für Zweisprachigkeit betont: «Gelebte Zweisprachigkeit erfordert Pragmatismus.» *rau* – Region Seite 2

## Heute wird Tschantré neben seinem Jugendidol verewigt

**Eishockey** Er hat sein ganzes Eishockeyleben im selben Klub verbracht, spielte 20 Jahre für die erste Mannschaft, 12 davon als Captain: Mathieu Tschantré hat beim EHC Biel den Legendenstatus längst inne. Heute, anlässlich des Meisterschaftsspiels gegen den SC Bern, wird dies mit einer Zeremonie zelebriert. Tschantrés Rückennummer 12 wird symbolisch unter das Stadiondach gehängt und für immer zurückgezogen. Nie wieder darf ein Spieler des EHCBI diese Nummer tragen.

Der Rahmen ist ein würdiger: Das Stadion ist das erste Mal seit dem 15. Februar 2020 (ebenfalls beim Derby gegen Bern) ausverkauft.

Die ihm zugeteilte Ehre bedeutet Tschantré viel. Noch spezieller ist für ihn die Tatsache, dass er erst der zweite Spieler ist, dessen Nummer der EHC Biel zurückzieht und es sich beim anderen mit Olivier Anken ausgerechnet um sein Jugendidol handelt. «Ich habe ihn früher angehimmelt.» *bil* – Sport Seite 17

## Gestrandet auf dem Hundemätteli

**Schreibwettbewerb** Auch im vierten nominierten Text des BT-Schreibwettbewerbs geht es um einen Ausbruch – einen Ausbruch aus dem Alltag. In der Hauptrolle sind zwei mittellose Männer, die in der Bieler Altstadt leben und gerade so über die Runden kommen. Ihr Reiseradius beschränkt sich auf die Zonen des städtischen Verkehrsbundes, ihre Freizeit verbringen sie mit Nichtstun auf dem Hundemätteli. Bis sich eines Tages die Gelegenheit bietet, dem allem zu entfliehen. *jat* – Kontext Seiten 25 und 26

## Region

# Die alltäglichen Hürden der Zweisprachigkeit

**Biel** Von Ämtern und Ärzten schriftliche Antworten in der Muttersprache zu erhalten, kann aufwändig sein. Ein Bieler Romand berichtet über seine Erfahrungen mit der Stadtverwaltung und dem Spitalzentrum.

Jérôme Burgener/pl

Vor ein paar Wochen reichte ein Bieler Bürger eine Einsprache gegen ein Bauvorhaben in der Nähe seines Wohnortes ein. Die an die Stadtplanung gerichtete Einsprache war von mehreren Quartierbewohnern unterzeichnet und auf Französisch abgefasst. «Obwohl uns ein deutschsprachiges Muster vorlag, machten wir uns die Mühe, das Dokument in unserer Sprache einzureichen», erklärt der Mann, der seinen Namen nicht in der Zeitung lesen will.

Die Stellungnahme der Behörde zur Einsprache umfasste drei Seiten – alle auf Deutsch. Obwohl der besagte Bieler Deutsch versteht, bereitete ihm die Beschwerdeantwort Schwierigkeiten: «Das Schreiben war sehr detailliert und fachspezifisch formuliert. Sogar deutschsprachige Bekannte fanden den Text kompliziert und schwer verständlich», erzählt der Bürger.

Er wandte sich abermals an die Stadtplanung und ersuchte um eine französische Übersetzung. Die Antwort kam prompt: «Die Korrespondenz über ein Bauvorhaben wird in der Sprache des Geschüfters geführt.»

Florence Schmall, oberste Stadtplanerin, bestätigt diese Praxis: «Der Bauherr muss sich im Vorfeld zur Verwaltungssprache äussern. Diese gilt dann für alle rechtsverbindlichen Schriftwechsel im Zusammenhang mit dem Projekt.»

Doch abgesehen von jenem Dokument komme die Verwaltung den Korrespondenten durchaus entgegen. Es sei selbstverständlich, dass im direkten Austausch zwischen der Stadtplanung und Anwohnern, die womöglich zusätzliche Erklärungen verlangen, in der Sprache der Einsprechenden kommuniziert werde, erklärt Schmall.

### Teure Sprachdienstleistungen

Die Leiterin der Baubehörde zeigt indes Verständnis für die Kritik des Betroffenen: «Wir können nachvollziehen, dass



Wer eine Einsprache einreicht, erhält von der Baudirektion die Antwort in jener Sprache, in der das Baugesuch eingereicht wurde. BT/A

amtliche Dokumente schwer verständlich sind, besonders dann, wenn sie nicht in der Muttersprache des Lesers verfasst sind.» Allerdings versichert Schmall: Die Mitarbeitenden ihres Dienstes für Baugenehmigungen «stehen allen Parteien für inhaltliche Erklärungen zur Verfügung.»

Jedoch bestehe kein Rechtsanspruch auf eine Übersetzung. Der Artikel 34 des bernischen Gesetzes über die Verwaltungsrechtspflege (VRPG) bestimmt, dass das Verfahren «nach der in der Eingabe gewählten Amtssprache» geführt wird.

Die Abteilungsleiterin Stadtplanung führt auch ein finanzielles Argument ins Feld: «Die systematische Übersetzung aller Verwaltungsakte wäre mit unzumutbaren Mehrkosten verbunden.» Zudem müsste dieser Aufwand den Geschüftstellern aufgebürdet werden, was die Baugenehmigungen erheblich verteuern würde.

**«Wir können nachvollziehen, dass amtliche Dokumente schwer verständlich sind.»**

Florence Schmall,  
Leiterin Bieler Stadtplanung

Der Bieler Romand berichtet von einer weiteren problematischen Erfahrung mit der Zweisprachigkeit, diesmal mit dem Spitalzentrum Biel (SZB). Zu seinem Erstaunen wurde ihm ein

Arztbericht in deutscher Sprache vorgelegt. Er hat dies in der Patientenbefragung beim Spitalaustritt vermerkt.

**Übersetzungen sind möglich** Marie-Pierre Fauchère, Kommunikationsverantwortliche des SZB, erklärt auf Anfrage, dass die medizinischen Berichte nicht systematisch in die andere Amtssprache übersetzt würden. «Bei den 80 000 Dokumenten, die jedes Jahr in unserem Haus erstellt werden, wäre das nicht möglich.» Dennoch schliesst Fauchère eine Übersetzung «für einen spezifischen Patienten» nicht aus. Solche Begehren seien allerdings sehr selten.

Dafür stellt die Spitalsprecherin eine Entwicklung fest, die ganz im Sinne der Romands verläuft: «Der Anteil der französischsprachigen Ärzteschaft nimmt seit Jahren zu. Damit werden immer mehr Berichte auf

Französisch verfasst.» In besonderen Fällen würden wesentliche Elemente in diesen Dokumenten übersetzt, ergänzt Fauchère.

Immerhin steht das Spitalzentrum für die medizinische Versorgung der zweisprachigen Region Biel-Seeland-Berner Jura. Aus diesem Grund ist die Pflege der beiden Amtssprachen ein natürlicher Schwerpunkt bei der Betreuung der Patienten. Nicht umsonst wurde dem SZB im Jahr 2015 als einzigem Schweizer Spital das Label für die Zweisprachigkeit verliehen. Nach einem Audit von 2020 wurde die Auszeichnung bestätigt. Heute seien 33 Prozent der Belegschaft, davon viele Ärzte, französischsprachig, präzisiert Marie-Pierre Fauchère.

Mit dem begehrten Label wurde nebenbei bemerkt auch die Bieler Stadtverwaltung ausgezeichnet.

## Gemeinderat will längeren Porttunnel

**Ipsach** Das Dorf soll vom Verkehr entlastet werden – aber nicht mit der aktuell vorliegenden Variante des Porttunnels. So will es der Gemeinderat von Ipsach.

Mit dem Verkehr, der täglich durch das Dorf rollt, soll in Zukunft Schluss sein: Alle Hoffnung liegt im Porttunnel, der unabhängig vom Westast-Aus gebaut werden soll. Mit der aktuellen Planung ist der Gemeinderat von Ipsach allerdings nicht zufrieden. Darin ist ein Tunnelportal auf der Ipsachstrasse, auf der Höhe der Citroën-Garage, vorgesehen – also quasi mitten im Dorf. «Wir befürchten, dass wir damit den Durchgangsverkehr weiterhin im Dorf hätten», sagt Gemeindepräsident Bernhard Bachmann (SP).

Die Gemeinde hat deshalb eine Mitteilung verschickt, in der sie auf die Variante «Porttunnel lang» aufmerksam macht. Diese sieht vor, den Porttunnel zu verlängern und damit das Tunnelportal in Richtung Sutz-Lattrigen, zum Westeingang der Gemeinde, zu verschieben. Neu ist die Forderung keineswegs: Bereits 2009, als noch die Arbeitsgruppe Stöckli an der Autobahnumfahrung herumstudierte, brachte Bachmann diese Idee aufs Tapet. «Jedoch wurde sie nie im Detail geprüft.»

Da der Westast mittlerweile Geschichte ist, nimmt der Gemeindepresident einen neuen Anlauf. Ob es dieses Mal klappt, sei schwer einschätzbar. «Bei den anderen Gemeinden löst die Idee wohl keine Begeisterungstürme aus.» Dies, weil der hausgemachte Ipsacher Verkehr dann kaum im Tunnel verschwinden würde – Richtung Sutz zu fahren, würde schliesslich einen Umweg mit sich bringen.

Der Ipsacher Gemeinderat will sich nun in der Projektorganisation Espace Biel Nidau für sein Vorhaben einsetzen. Er spricht sich zudem für eine konsequente Förderung des öffentlichen Verkehrs und des Fuss- und Veloverkehrs aus. «Um dies zu erreichen, braucht es einen vermehrten Austausch mit den Nachbargemeinden», schreibt er. *cst*

## Nachrichten

### BIEL

#### Leistungsvertrag mit der Volkshochschule

Der Gemeinderat von Biel hat beschlossen, die Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Region Biel-Lyss weiterzuführen. Dafür hat er den Leistungsvertrag bis Ende 2022 genehmigt. Die Volkshochschule erbringt Leistungen im Bereich der Erwachsenen- und Elternbildung. Dafür erhält sie von der Stadt Biel 140 000 Franken pro Jahr. *mt*

### NIDAU

#### Mehr Stellen für Schulsozialarbeit

Durch die Zunahme von Schülerinnen und Schülern stand die Schulsozialarbeit in Nidau unter Druck. Zusätzlich dazu kamen nun mit Covid-19 verbundene Schwierigkeiten in Familien, die den Druck noch einmal verschärft hat. Darum wird das Team von 105 auf 150 Stellenprozent aufgestockt, wie das Stedtl mitteilt. *mt*

## «Gelebte Zweisprachigkeit erfordert Pragmatismus»

Virginie Borel, die beiden Institutionen, die im Artikel genannt werden, sind mit dem Label für die Zweisprachigkeit ausgezeichnet worden. Werden sie diesem Anspruch gerecht? Virginie Borel: Die Frage der amtlichen Dokumente, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind, gehört zu den drei wesentlichen Aspekten des Labels für die Zweisprachigkeit. Im Audit der Bewerber für die Auszeichnung ist klar festgelegt, dass beim Vorliegen von Dokumenten in nur einer Amtssprache Anpassungen gefordert sind.

**Sind die Erklärungen der zwei Institutionen überzeugend?** Bei der Stadtverwaltung gelten die gesetzlichen Vorschriften. Trotzdem zeigt sich die Stadtplanung bereit, die notwendigen Erklärungen an Personen mit der anderen Sprachkultur zu liefern. So besehen wirkt hier eine pragmatische Auslegung der

Zweisprachigkeit, die sprachliche Barrieren überwindet. Im Spitalzentrum Biel werden die Berichte in der Hauptsprache des behandelnden Arztes verfasst. Davon profitieren die Patientinnen und Patienten aus dem Berner Jura.

**«Alle Dokumente zu übersetzen wäre zweifelsfrei zu aufwendig.»**

Virginie Borel  
Direktorin  
Forum  
für Zweisprachigkeit



### Welche Verbesserungsmöglichkeiten erkennen Sie bei den beiden Institutionen?

Die gelebte Zweisprachigkeit erfordert Pragmatismus und keine Aufblähung der administrativen Belastung. Alle Dokumente zu übersetzen wäre zweifelsfrei zu aufwendig. Womöglich sollte auf den Korrespondenzen eine Kontaktperson aufgeführt werden, an die sich der Bürger der anderen Amtssprache wenden könnte. Das wäre eine Überlegung wert. Als Verantwortliche für das Label haben wir einen direkten Zugang zu Unternehmen und Verwaltungen. Diese sind stets offen für konstruktive Anregungen. Kürzlich wandte sich ein französischsprachiger Patient des SZB an uns, weil er einen Arztbericht in deutscher Sprache erhalten hatte. Wir konnten das Problem mit einem kurzen Telefonanruf an das SZB lösen.

Reklame

**SPORTSOUTLET!**  
*best price for you* **FACTORY!**

Fr. 29.10. – Sa. 6.11.2021

**Winter-Saisonstart**  
mit 20% Zusatzrabatt  
auf dem gesamten Sortiment  
(exkl. Netto-Preise)

**Sport- und Freizeitartikel**  
auf über 1000 m<sup>2</sup>  
für Gross und Klein zu Top-Preisen

QR code

Sports Outlet Factory  
Industrie Süd  
Grenzstrasse 33 - 3250 Lyss  
+41 32 385 10 50  
info@sportsoutletfactory-lyss.ch